

Greis aus mehreren Wunden, aber noch wehrte er sich heldenmütig. Da plötzlich wurde er durch einen heftigen Stoß aus dem Sattel geworfen, er fiel und kam halb unter sein gleichfalls stürzendes Roß zu liegen. Kaum lag er auf der Erde, so sah er sich auch schon von mindestens zehn Dolchen zugleich bedroht. Ein Stoß löste den Riemen seines Helmes, so daß dieser fortrollte und der kahle Schädel, wie auch der lange, weiße Bart des ehrwürdigen Kriegers sichtbar wurden.

Als Heinz dies sah, stand er mit einem Sprunge mitten unter den Angreifern, breitete schützend die Arme vor ihm aus und rief mit donnernder Stimme:

„Zurück! Seht Ihr nicht, daß der Sieg unser ist? Wenn Ihr jemals hofft, das Ritterschwert zu umgürten, so schont einen wehrlosen Feind! Laßt diesen Greis, ich verteidige ihn!“

„Er soll sich ergeben! Ergibt Euch, Ritter! Bittet um Gnade!“ so riefen mehrere Stimmen durcheinander.

„Mich ergeben? Wem unter Euch?“ jagte Hereward, indem er sich mühsam aufrichtete. „Befindet sich ein Ritter unter Euch, dem ich mein Schwert ausliefern könnte?“

Die Angeredeten blickten einander an: es war kein Ritter unter ihnen.

„Keiner von uns besitzt bis jetzt die goldenen Sporen, obgleich mehrere derselben würdig wären“, entgegnete Heinz. „Deshalb schlage ich Euch vor, gebt mir Euer Ehrenwort für meinen Herrn, den Ritter Ulrich von Liechtenstein, so will ich Euch zu ihm geleiten. Seinen Namen kennt Ihr ohne Zweifel; kein Tapferer wird es als einen Schimpf betrachten, sich ihm zu ergeben.“

Hereward betrachtete Heinz aufmerksam.

„Du scheinst Deines Herrn würdig zu sein, junger Mann!“ sprach er. „Wie ist Dein Name?“

„Man nennt mich Heinz Treuau, Herrn von Treuensfels.“

„Gut, Heinz von Treuensfels, Du hast die Seele und den Arm eines Ritters. Dir ergebe ich mich, hörst Du wohl? Dir allein! Hilf mir mich aufrichten, damit ich Dir den Ritterschlag erteile; nur einem Ritter kann ich mein Schwert übergeben.“

Heinz, überwältigt von Freude und Stolz, hob Hereward auf und kniete vor ihm nieder.

„Junger Heinz“, sprach der Greis, „ich brauche Euch nicht zu fragen, ob Ihr die Pflichten eines Ritters kennt, Ihr habt den Beweis bereits geliefert. Schwört im Angesicht des Himmels, als ob Ihr vor dem Altar des Herrn Euch befändet, die Schwachen beschirmen und die Ungerechten bekämpfen zu wollen!“

„Ich schwöre es vor Gott!“ erwiderte Heinz.